

## Das große Uni-Poker

### Wer sich jetzt um einen Studienplatz bewirbt, braucht jede Menge Elan und noch mehr Geduld für das Bewerbungsverfahren

Von unserem Mitarbeiter Thomas Goebel

Plötzlich geht alles ganz schnell. Drei Tage zuvor hat das Wintersemester begonnen, es ist Anna-Lena Zapfs drittes in Biologie an der Freiburg Uni. Der Stundenplan steht, die Veranstaltungen laufen. Doch dann, es ist Donnerstag, kommt der Brief: Ein Studienplatz für Medizin in Mainz, ab sofort. Einschreibung bis spätestens nächste Woche Mittwoch. Lena läuft los: Studentensekretariat, Bank, Krankenkasse.

Dienstagmorgen um neun Uhr steht Anna-Lena Zapf mit allen Unterlagen im Studentensekretariat der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz, um zehn sitzt sie in der ersten Veranstaltung ihres Medizinstudiums: Pflichtkurs Psychologie. Eine nette Mitarbeiterin hatte sie darauf hingewiesen, dass man dort nur einmal fehlen dürfe — und das Semester läuft schon in der zweiten Woche.

So schnell, wie Anna-Lena Zapfs Medizinstudium begann, so lang war der Weg dorthin. Seit die Universitäten den Wettbewerb entdeckt haben und selbst entscheiden, welche Studierenden zu ihnen passen, ist die Bewerbung um einen Studienplatz zu einem oftmals komplizierten und langwierigen Prozedere geworden. 54 Prozent der Studienangebote haben eine Zulassungsbeschränkung.

Eigentlich wollte Anna-Lena Zapf nach dem Abitur Medizin studieren. Doch sie hatte Angst, mit ihrer Note von 1,7 nicht genommen zu werden — und dann ohne Studienplatz dazustehen. "In der Schule haben wir immer gehört, wir sollten bloß keine Zeit verlieren", erzählt sie. Und so ging sie auf Nummer sicher: Sie entschied sich für Biologie, da standen ihre Chancen besser. Die Bewerbung für beide Fächer läuft wegen des großen Andrangs über die Zentralstelle für die Vergabe von Studienplätzen (ZVS) in Dortmund, eine Doppelbewerbung ist nicht möglich. Lena gab ihren Wunsch trotzdem nicht auf. Sie begann mit dem Biostudium und bewarb sich doch noch für Medizin — im nächsten Jahr. Das Bewerbungsverfahren für ein Medizinstudium unterliegt einer Art quotierter Zentralformel mit lokalen Varianten. 20 Prozent der Plätze vergibt die ZVS direkt an die Abiturbesten, weitere 20 Prozent werden nach einer Wartezeitquote vergeben. Dann kommen die Hochschulen ins Spiel: Die restlichen 60 Prozent vergeben die Unis selbst — nach ihren ganz eigenen Kriterien.

Anna-Lena Zapf war für ihr Biostudium nach Freiburg gezogen. Ihr Traum wäre es gewesen, hier auch einen Platz für Medizin zu bekommen. Hamburg reizte sie auch, Mainz nahm sie aus pragmatischen Gründen mit auf ihre Wunschliste: Dort, so hatte sie gehört, sei der Andrang geringer. Für die ZVS musste sie eine Rangliste ihrer Wunsch-Uni erstellen — eine

Aufgabe, die wenig mit persönlichen Vorlieben, aber viel mit Taktik zu tun hat.

In Hamburg werden nur Bewerber berücksichtigt, die die örtliche Uni auf Platz eins gesetzt haben, in Freiburg reicht auch die zweite Stelle, Mainz ist mit Rang drei noch zufrieden. Die Rangfolge "1. Hamburg, 2. Freiburg, 3. Mainz" führt also zur Teilnahme an allen drei Auswahlverfahren, die Angabe "1. Mainz, 2. Hamburg, 3. Freiburg" zum sofortigen Ausschluss bei den beiden letzten.

Neben der Rangliste hat jede Uni ihre eigenen Kriterien für ihre Studenten. "Wenn man nicht höllisch aufpasst, ist man raus", sagt Anna-Lena Zapf. In Freiburg sorgen eine Berufsausbildung im medizinischen Bereich oder ein freiwilliges soziales Jahr für eine Verbesserung der Abiturnote um bis zu 0,5. Auch ein Preis bei "Jugend forscht" gibt Extrapunkte — vorausgesetzt, man hat die Urkunden rechtzeitig an die Uni geschickt. Man könnte das alles für ein riesiges Experiment halten, Ziel des Versuchs: Hartnäckigkeit, Flexibilität und Stressresistenz der Abiturienten zu testen. Der Wunsch der Hochschulen, ihre Studenten nicht mehr zentral vermittelt zu bekommen, ist verständlich. Doch mit der Auswahl selbst sind die Unis überfordert.

In der Praxis hätte das fast dazu geführt, dass Barbara Depka in Tübingen gelandet wäre — obwohl sie nach Freiburg wollte und dort auch einen Studienplatz für ihre Wunschfächer Geschichte, Spanisch und Deutsch hatte. Das wusste sie allerdings noch nicht, als sie in Tübingen schon zu- oder absagen musste. "Ich hab' gepokert", erzählt sie, "das hätte auch schiefgehen können". Viel Zeit habe sie damit verbracht, um auf den Internetseiten der Unis die verschiedenen Bewerbungsverfahren zu recherchieren, sagt die 20-Jährige. "Bei den Studienberatungen der Unis habe ich auch andauernd angerufen."

Ihre Fächer werden nicht durch die ZVS vergeben, sondern direkt durch die Universitäten. Barbara Depka wollte gerne nach Freiburg, bewarb sich aber sicherheitshalber auch in Tübingen und Konstanz. Je nach Uni sind einschlägige Berufsausbildungen, praktische Erfahrungen, außerschulische Leistungen und ehrenamtliches Engagement nachzuweisen, für Spanisch veranstaltet die Uni Freiburg zusätzlich einen Test, andere Fächer organisieren eine Aufnahmeprüfung, verlangen Motivationsschreiben oder führen Auswahlgespräche.

Das führt nicht nur zu aufwendigen Bewerbungen, sondern auch dazu, dass das Verfahren an einigen Unis bereits beendet ist, während von anderen noch kein Ergebnis vorliegt. Strategisches Denken ist gefragt. Bei Barbara Depka klingt das so: "Ich habe Tübingen verstreichen lassen, weil ich nach Freiburg wollte und noch die Option Konstanz hatte."

Um ihre Chancen auf einen Studienplatz zu verbessern, bewerben sich Abiturienten bei möglichst vielen Hochschulen gleichzeitig. Die Folge ist eine Flut von Bewerbungen, die auf die Universitäten einströmt. Freiburg hatte im Wintersemester Probleme, die 26 000 Bewerbungen zu bewältigen und versandte ihre Zulassungsbescheide besonders spät. Mit absurden Folgen: Für 320 Plätze im Fach Jura verschickte die Uni 1800 Zusagen — dennoch schrieben sich am Ende nur 279 Erstsemester ein, die große Mehrheit war anderweitig untergekommen. Trotz des riesigen Andrangs blieben Plätze leer.

"Ich bin fest überzeugt davon, dass wir dieses Jahr schneller sein werden", sagt Hans-Jochen Schiewer. Der Germanistikprofessor ist seit April Prorektor für Studienangelegenheiten der Freiburger Universität. "Wir haben das Problem erkannt und neue Personalstellen eingerichtet". Die Auswahl der Studierenden durch die Hochschulen sei im Prinzip wünschenswert, aber die Unis bräuchten Hilfe. Das sehen auch die Länder so — sie haben

beschlossen, dass die ZVS in eine Stiftung für Hochschulzulassung umgewandelt werden soll, die den Hochschulen als kostenpflichtige Serviceeinrichtung zur Verfügung steht. Die Unis würden zwar immer noch selbst entscheiden, könnten Teile des Verfahrens aber auslagern und organisatorisch koordinieren lassen, sagt Bernhard Scheer von der ZVS. Ein zentrales Informationsportal im Internet soll den Bewerbern die enorme Sucharbeit erleichtern. Das funktioniert natürlich nur, wenn möglichst alle Unis mitmachen — an einem Modellversuch im Fach Jura beteiligen sich im kommenden Wintersemester fünf Unis. Bis die Umwandlung der ZVS durch alle 16 Länder beschlossen ist, werden aber ohnehin noch anderthalb Jahre vergehen.

Den Abiturienten 2008 bleibt also nichts anderes übrig, als es so zu machen wie Barbara Depka und Anna-Lena Zapf: Homepages lesen, Studentensekretariate anrufen, Bewerbungen schreiben, nicht aufgeben.

Anna-Lena Zapf hat ihren Studienplatz für Medizin in Mainz im zweiten Nachrückverfahren bekommen. "Letztlich hat es sich gelohnt", sagt sie. "Ich hätte auch weiter gekämpft." Sind nach allen Nachrückverfahren noch Plätze frei, veranstalten die Unis ein Losverfahren.

Aber Achtung: Dafür muss man sich extra bewerben. Bei jeder Uni einzeln, versteht sich.

INFOBOX:

### **Bewerbungsfrist naht**

Seit Ende April ist bei der ZVS eine Online-Bewerbung für das Wintersemester 2008/09 in den Fächern Biologie, Medizin, Zahnmedizin, Tiermedizin, Pharmazie und Psychologie (Diplom) möglich. Die Bewerbungsfrist endet für **Alt-Abiturienten**, die ihren Abschluss vor dem 16.1.2008 erworben haben, am **31. Mai**. **Neu-Abiturienten** können sich bis zum **15. Juli** bewerben. Für alle anderen Fächer gelten die Fristen der Hochschulen. An der Freiburger Universität ist eine Bewerbung vom 1. Juni bis 15. Juli möglich. Doch Achtung: Für einige Fächer gelten aber andere Termine. Die Anmeldefrist für den Eignungstest Sport in Freiburg endet am 15. Mai! Das Losverfahren für frei gebliebene Plätze läuft in Freiburg vom 15. September bis zum 15. Oktober; frühere Anträge werden nicht berücksichtigt. Einen Überblick über Studienmöglichkeiten in Deutschland gibt es unter [▶](#)  
**www.hochschulkompass.de**, weitere Informationen zur Bewerbung auch unter [▶](#)  
**www.zvs.de**.

*thg*